

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 9 (1901)

Heft: 7

Artikel: Krieg den Bacillen!

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-972775>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

So starben in Norwegen im Jahre 1894 noch 370 Kinder an Diphtherie, 1895 nur noch 127, 1896 nur noch 71 und 1898 nur noch 64!

Der Verfasser schließt aus diesen Zahlen (von denen wir nur einen geringen Bruchteil hier angeführt haben), daß das Sinken der Sterblichkeit in ursächlichem Zusammenhang steht mit der Einführung des Diphtherieheilserums.

Eine gleiche Rechnung stellt er nach den amtlichen Angaben für die Todesfälle an Scharlachfieber an. Bei dieser Krankheit, welche bekanntlich auch vornehmlich die Kinder dahinrafft und gegen welche ein direktes Mittel bisher nicht existiert, konnte ein Abfall der Todesfälle in den letzten Jahren nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

(„Deutsche Zeitschr. f. Volksgesundheitspfl.“)



Krieg den Bacillen!

Die langen Röcke der Damen und besonders die Schleppen sind vom gesundheitlichen Standpunkt aus geradezu schreckliche Erfindungen. Wie viele Krankheiten werden durch sie verschleppt und verbreitet, und wie peinlich ist der Anblick von Frauen, die unbewußt mit ihren Röcken die Straßenreinigung besorgen, besonders wenn ihre Hände durch den Regenschirm oder ein Paket verhindert werden, die Kleider in üblicher, kosteter Weise nachzutragen! Nur mit Schaudern darf man daran denken, was alles der regenschwere „Schlägel“ der Arbeiterfrau oder die pompöse Schleppe der Modedame da zusammenkehrt, in sich aufnimmt und nach Hause trägt. Hundert Dinge, die man nicht mit einem Stecken anrühren möchte. Andern Tags wird dann das alles in der Wohnung, oder wenn es gut geht, zum Fenster hinaus gebürstet und so gelangen ungezählte Millionen von Spaltpilzen aller Art in die Wohnräume oder werden auf den ahnunglosen Wanderer herabbefördert. Hütet euch vor den zum Fenster hinausgeschüttelten Teppichen und Kleidern! So kommt der Feind auch in Häuser, die scheinbar in gesundheitlicher Beziehung nichts zu wünschen übrig lassen; so erkranken junge, kräftige Leute, in deren Familie die Gesundheit des Körpers eine sprichwörtliche war, plötzlich an Tuberkulose, oder an irgend einer andern ansteckenden Krankheit.

Nach unserer felsenfesten Überzeugung würden viel Siechtum und vorzeitiger Tod aus der Welt geschafft, wenn sämtliche Frauenröcke, wenigstens soweit sie auf der Straße getragen werden, um 20 Centimeter gekürzt würden. Wir hatten auf den Einfluß des Velosportes gehofft, aber ach, der Tag der Erlösung ist noch nicht gekommen; noch immer seufzt der Liebhaber gesunder, staubfreier Luft unter der Tyrannie der Mode und harrt auf den Mef-sias unter den Damenschneidern ersten Ranges, der statt die Ballkleider oben, die Straßenkleider der Frauen unten kürzer macht. — Herr, erlöse uns von dem Übel!



Zehn Leitsätze für Zahnpflege und Mundpflege.

1. Vergiß lieber einmal, das Gesicht zu waschen, als den Mund und die Zähne zu reinigen!

2. Erziehe deine Kinder so früh wie möglich zur Zahnpflege! Was in der Jugend versäumt ist, läßt sich im späteren Alter nie wieder gutmachen. Die Gesunderhaltung der Milchzähne ist genau so wichtig, wie die der bleibenden Zähne.

3. Hüte dich vor süßen Naschereien und vor zu weicher Nahrung! Das kräftige Kauen eines derben, dickrindigen Schwarzbrotes ist die beste natürliche Schutzvorrichtung gegen Zahnerkrankung.

4. Vergiß vor allem nicht, abends vor dem Schlafengehen die Mundhöhle zu reinigen! Wer nur morgens putzt, deckt den Brunnen zu, wenn das Kind hineingefallen ist.

5. Die mechanische Reinigung mit Hilfe von Zahnbürste und Zahntocher bildet die Grundlage jeder künstlichen Zahnpflege.

6. Antiseptische, aber dabei unschädliche Mundwässer sind durchaus empfehlenswert zur Vervollständigung der künstlichen Zahnpflege.

7. Man lasse die Zähne jährlich ein- bis zweimal vom Zahnarzt nachsehen, damit Erkrankungsherde entdeckt und beseitigt werden können, bevor sie zu umfangreich geworden sind.